

Mit einer Stimme: Für Gerechtigkeit in Kirche und weltweit

*Stellungnahme des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), der Katholischen Jugend Österreich (KJÖ), der Katholischen Jungschar Österreich (KJSÖ), Südtirols Katholischer Jugend (SKJ) sowie Vertreter*innen der kirchlichen Jugendarbeit aus der Schweiz am 8. September 2019 in Innsbruck*

In der katholischen Kinder- und Jugend(verbands)arbeit leben junge Menschen ihren Glauben. Gemeinschaftlich engagieren sie sich für Benachteiligte und feiern Gottesdienst. Sie geben auf ganz unterschiedliche Weise Zeugnis von der Hoffnung, die sie erfüllt (1 Petr 3,15). Viele der Herausforderungen, denen sie begegnen, lösen sie selbstständig; manche erfordern einen Einsatz auf anderen Ebenen. Mit der Jugendsynode ist es gelungen, weltkirchlich über Anliegen junger Menschen ins Gespräch zu kommen und erste Schritte zu einer „Kirche der Jugend“ zu gehen.

In der Kinder- und Jugend(verbands)arbeit sehen wir: Junge Menschen sind bereit, sich als „Protagonist*innen der Veränderung“ (ChV 174) in Kirche einzubringen. Im Abschlussdokument der Jugendsynode schreiben die Bischöfe: Junge Menschen sind ein *locus theologicus* – ein Ort, an dem Gott sich mitteilt (vgl. AD 64). Dieser Gedanke ermutigt uns, unsere Stimme zu erheben, um als Zeug*innen des Glaubens auf ungerechte Strukturen innerhalb und außerhalb der Kirche aufmerksam zu machen. Wir werden unserer Verantwortung für unsere Kirche und für unsere Umwelt nicht ausweichen.

Besondere Aufmerksamkeit von jungen Menschen aus aller Welt erhielt bei den Vorbereitungen auf die Jugendsynode die Benachteiligung von Frauen in der Kirche. In unseren Ländern ist es Frauen mancherorts möglich, Gottesdiensten vorzustehen, Gemeinden zu leiten, zu predigen, zu taufen und zu beerdigen. Wir begrüßen diese Fortschritte. Gleichzeitig bekräftigen wir, dass die Kirche der Berufung von Frauen zum Priesteramt nicht im Weg stehen darf, indem sie ihnen das Weihesakrament vorenthält. Auch wegen dieser Ungerechtigkeit stehen viele junge Menschen der Kirche kritisch gegenüber oder wenden sich gar ab. Wir brauchen endlich einen großen Schritt nach vorn: die Gleichstellung der Geschlechter. In Diözesen und Bischofskonferenzen können zumindest kleine Schritte getan werden. Gerne bieten wir unseren Bischöfen an, sie bei der Etablierung partizipativer und paritätischer Leitungsmodelle mit unserer Erfahrung zu unterstützen.

Dankbar sind wir dafür, dass bei der Jugendsynode die jungen Menschen, die von Gewalt, Verfolgung, Krieg, Terror und den verheerenden Folgen des Klimawandels berichteten, besondere Aufmerksamkeit erfahren haben. Es ist gut, dass die Amazonassynode sich mit der dramatischen Umweltzerstörung auseinandersetzen wird. Wir sind uns bewusst, dass unsere Länder große Schuld an der Verursachung der Katastrophe tragen. In unserer Arbeit achten wir darauf, nachhaltig zu handeln, und sind bereit, Verhaltensweisen zu ändern. Wir stehen an der Seite derer, die sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Allen Bischöfen, die selbst nachhaltig handeln, sich in die öffentliche Debatte einmischen und die Verantwortung gegenüber unserer Generation betonen, sind wir zu großem Dank verpflichtet.

Uns bewegen verschiedenste Themen aus Glaube und Kirche, aus Politik und Gesellschaft. In unseren Ländern engagieren wir uns auf vielerlei Weise – unser Glaube an Jesus Christus, den wir gemeinschaftlich leben, drängt uns dazu. Wir hören, was Papst Franziskus seiner Kirche mit auf den Weg gibt: „Die Kirche bedarf eures Schwungs, eurer Intuitionen, eures Glaubens. Wir brauchen das! Und wenn ihr dort ankommt, wo wir noch nicht angekommen sind, habt bitte die Geduld, auf uns zu warten.“ (ChV 299)